

Krausen. — 14. Sept. Vetter
 Baderstr. — 16. Sept. Bodoni
 at. Abbehrung. — Stadler Giesla
 n. — 18. Sept. Staus Michael
 — Stana Flore, Tagelöhnerstr.
 pt. Tot Wofalka, Tagelöhnerstr.

alohnerstr. gr. n. u., 2. Jahr.
 etochter, gr. n. u., 1. 3., Bahnen.

Wirtsh. r. f., 35 3., Perovschlag.

Staatspapiere in Wien
 mber 1861.

67.35
80.95
749.—
182.80
135.25
136.15
6.51

(940-33)

Her II.
 Sében
 ház ban):
Közjoga
 ennállott.
 161.
 életéből.
 JOS.
 daságtan
 alkalmazva.
 on.

ank.
 und Nerven-
 enkräutern.)
 im Jänner 1861 ein
 enleiden und rheuma-
 ts durch 26 Jahre be-
 dieser Beruf mit sich
 pletter zu jeder Tages-
 Nervenleiden und
 sich befürchten ließen.
 stehen können. Gerade-
 eiss, Apotheker „zum
 tück, brauchte diesel-
 da diese Essenz mir
 gstens eine kleine Be-
 eine Beschreibung
 essen, 5 Flaschen, die
 en. Ich hatte für die
 Ich setze mich der
 hne nur unangenehm
 hier die Verlässlichkeit
 en Muskel- und Ner-

esef Ortman,
 Oberförster.
 ren TONES &

„KRYNOCHROM“
 eine t. ausgl. vte. kosmetische Scharbe-Rüchigkeit zur Sicherer-
 heilung und Senkung der Hautkrankheiten, ohne den geringsten Nach-
 theil für die Gesundheit, kommt der von geübten Pomade zu 4 fl. o. W.
 vorräthig.

Pränumerations-Preise:
 für Adr:
 Ganzjährig 12 fl. — Halbjährig 6 fl.
 Vierteljährig 3 fl.
 Mit täglicher Postverendung:
 Ganzjährig 14 fl. — Halbjährig 7 fl.
 Vierteljährig 3 fl. 50 ft.
 Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 ft.

Wiener Zeitung.

Redaktion:
 im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock.
 Expeditiions- und Insertions-Bureau:
 Hauptplatz, 8. Goldschneider's Buchhandlung.
 Einwendungen für das „Journal Aller“ und
 dgl. werden mit 20 Kfr. die Zeile berechnet.
 Manuskripte werden nicht zurückgeliefert.

Nro. 241. Dienstag den 24. September 1861. (Morgenblatt.) X. Jahrgang.

Journal-Review.

Der Redakteur des „P. Napló“, Baron Sigmund Kemény, spricht sich in seiner letzten Nummer in einem Artikel folgendermaßen aus: Warum sagt man es nicht gerade heraus, daß der Absolutismus wieder hergestellt werden müsse und daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen nöthig sei, uns Ungarn durch ein solches Provisorium in Ordnung zu halten, welches durch keine Formalitäten gebunden ist, und das thut, was nach der Ansicht des Ministeriums das salus reipublicae wünschst und erheischt? Zeigt denn die Auflösung der Komitats-Kommissionen und die provisorische Organisation derselben in Ungarn nicht darauf hin, daß das herrschende System, wenn es auch nicht deutlich ausgesprochen wurde, doch faktisch mit der Konstitution gebrochen? Kann jemand glauben, daß die vom Hofkanzler betreffs der Organisation der Komitats-Kommissionen unterschriebenen Instruktionen jenen Wahlmodus nicht zu Grunde richten werden, den der V. G.-A. 1848 für uns festgesetzt und den die Regierung in ihrer Instruktion bei Einberufung des vorigen Landtags, sowohl hinsichtlich der Form, als auch hinsichtlich des Zensus acceptirt hat? Wer einen ständigen Blick auf den V. G.-A. wirft, wird es einsehen, daß die Gesetzmäßigkeit der Formen der Deputirtenwahl von der Eintheilung der Komitate in Wahlbezirke an, bis zu den vielen die Wahlen leitenden und kontrollierenden Kommissionen mit jenen permanenten Kommissionen der Komitate eng zusammenhängt, welche Kraft des XVI. G.-A. an die Stelle der Generalkongregationen traten, und die so lange aufrecht zu erhalten sind, bis der Landtag die Komitate nicht neu organisiert. Wie nun nach Auflösung der bestehenden Kommissionen eine gesetzliche Deputirtenwahl, — und eine Landtagsauflösung muß ja die Berufung an die Wähler nach sich ziehen — in den Komitaten durchgeführt werden soll, das kann sich bei uns Niemand vorstellen. Derselbe Organismus, welche die Komitate faktisch befaßen, müßte auch auf die Qualifikation der Landesvertretung ausgedehnt werden. Diese müßte mit den herrschenden Interessen brechen, mit der öffentlichen Meinung fortwährend in Streit liegen, jede wahre Kraft vom Feld der Thätigkeit und Wirksamkeit verdrängen und mit gehaltlosen Fiktionen spielen, denen im Leben Nichts entspricht.

Graf Emerich Mikó bespricht im „P. Napló“ die Eventualität, daß die Höchstbesteuerten, d. h. die Aristokraten im Sinne der jüngsten Hofkanzleinstruktion die Plätze an der Beratungskommission der Komitatskommission einnehmen würden, denn es könnten doch vielleicht die Verhältnisse einiger Komitate derart sein, daß die Höchstbesteuerten zur Abwendung größerer Uebel sich genöthigt sähen, dieses Opfer zu bringen. Würde die Regierung — sagt Baron Mikó — auch nur die geringste Ursache haben, über diese Thatsachen Siegeshymnen anzustimmen? Wir fragen, ist es nicht wahrscheinlich, daß unsere Großgrundbesitzer und Magnaten bei ihren bekannten Prinzipien und Ansichten sobald sie auf die Majorität zählen könnten, es für ihre erste Aufgabe halten würden, gegen die Auflösung der früheren, gesetzlichen Komitatskommissionen Verwahrung einzulegen und zu erklären, daß sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen diesen Platz wohl provisorisch einnehmen, daß sie sich aber nicht für gesetzlich betrachten, und es für ihre Pflicht halten, dieses Feld, sobald die betreffenden Hindernisse beseitigt sein werden, wieder der gesetzlichen Kommission zu überlassen. Und wenn sie dieß auch nicht thäten, ist es wohl denkbar, daß die an ein anderes konstitutionelles Komitatsleben gewöhnten Großgrundbesitzer stumme Registratoren und treue Volkstheiler aller jener Verordnungen abgeben würden, die dem Hirn des Staatsministers Schmerling und der Bureaokratie allenfalls entspringen, und den Jurisdiktionen des Vaterlandes im Wege der hohen königlichen ungarischen Hofkanzlei mitgetheilt werden könnten? Ist es nicht wahrscheinlicher, daß auch ihnen die große Aufgabe, die Vermittler einer guten Administration und einer unparteiischen Rechtspflege zu sein, nicht genügen werde, daß sie ebenfalls bemüht sein werden, auch jenes andere Feld zu okkupiren, dessen Besitze es die Komitate verdanken, daß sie die Vollwerke des Konstitutionalismus und der Gesetzlichkeit genannt wurden? Und abgesehen von alledem, wie kann von jenen Großgrundbesitzern und Magnaten, die einhellig mit dem ganzen Land für die vollständige Wiederherstellung der Gesetzlichkeit und für die altererbte konstitutionelle Unabhängigkeit Ungarns kämpften, die Förderung der zentralisirenden und unifizirenden Pläne Schmerlings erwartet werden. Und wie sehr sich auch die amtlichen und halbamtlichen Mittheilungen gegen die Voraussetzung verhalten, als wolle die Regierung durch ihre Organisationsentwürfe sich nur eine künstliche und vorübergehende Majorität sichern, so kann das Versehen der Regierung in ultima analysi natürlich keine andere Absicht und Aufgabe haben, als der Idee des Eintretens in den Reichsrath, und des Aufsperrns konstitutioneller Rechte eine Majorität zu gewinnen. Wir können aber die Regierung versichern, daß ihr dies auf dem eingeschlagenen Weg nicht gelingen werde, selbst wenn die oftproklamirte Komitatsorganisation, nicht nur als Verordnung erlassen, sondern wirklich ins Leben gerufen sein wird, daß jene Magnaten keine solche Deputirteninstruktion ausarbeiten werden, — denn wir sehen es voraus, daß diesen Kommissionen mit der Zeit auch die Pflicht der Instruktionsertheilung aufgetroht werden wird, — welche

den zu wählenden Abgeordneten den Eintritt in den Reichsrath und die Uebertragung unserer wichtigsten Rechte an diese Körperschaft zur Pflicht machen würde; und endlich, daß die zufolge welches oftproklamirten Wahlgesetzes immer gewählten Deputirten eben so wenig zur Ausführung der Regierungspläne hilfreiche Hand bieten werden. Wenn es aber der Regierung nicht gelingt, dieses durchzuführen, so gilt das französische Sprichwort: „le jeune vaut pas la chan velle“. Wenn die kön. Kommissäre die Abgeordneten nicht selbst ernennen, so wird das Resultat aller dieser Oftproklamirungen kein anderes sein, als die neuere Konstitution dessen, daß der große Sohn unseres Vaterlandes in jenen aus seiner klassischen Feder geflossenen zwei Aktenstücken, nicht seine eigene Ansicht, auch nicht die einer Partei, sondern die Meinung des ganzen Landes ausgesprochen hat.

Am Schluß eines längeren Artikels, worin die Gefahren beleuchtet werden, denen sich der Staat aussetzt, wenn die Heiligkeit der Gesetze und Verträge der Theorie der einseitigen Ungültigkeitserklärung derselben weichen muß, sagt Pompéry in der letzten Nummer des „M. Orf.“: Wenn auch in Siebenbürgen ein Landtag einberufen wird, so bleibt das Unionsgesetz dennoch ein sanktionirtes Gesetz, welches von einem solchen Monarchen bestätigt wurde, dem es nur rebellische Unverschämtheit und tollkühne Insoyaltät wagen kann, als Fehler vorzuwerfen, daß er gut und gnädig ist.

Von deutschen Journalen ist ein scharf geschriebener Artikel der Grazer „Volkstimme“, welcher unsere Aufmerksamkeit schon deshalb erregt, weil er neuerdings beweist, daß Ungarn auch inmitten einer rein deutschen Provinz warme Freunde und Vertheidiger seines unverrückbaren Rechtes besitzt. Der erwähnte Artikel der „Volkstimme“ lautet:

„Heulen und Zähneklappen tönt aus dem Lager der Zentralisten, und ihre Organe in der Presse singen Klagelieder über den traurigen Stand der Schmerling'schen Politik Ungarn gegenüber.“

Am öffentlichen Zeitungsmarkt winkeln sie, daß Herr Anton v. Schmerling und Herr Anton v. Forgách nichts mehr mit einander gemein haben, als den heiligen Anton, ihren Namenspatron, daß sich eine tiefe Kluft zwischen dem Staatsministerium und der ungarischen Hofkanzlei gebildet, daß Graf Forgách, trotz der Mitwirkung an der Auflösung des ungarischen Landtages, trotz der Oftproklamirung des oligarchischen Wahlmodus und der Bureaokratisirung der Komitatsverwaltung, ein magyarischer Revolutionär vom Scheitel bis zur Zehe sei. Sie rufen unisono als Refrain ihres Klagebenedes: „Fort mit Forgách!“

Wahrlich, Graf Forgách ist nicht der Mann Ungarns, jener Mann, der in den Jahren 1848-49 in einem Lager stand, wo kein patriotischer Ungar stehen durfte und der sich zu jenen Streichen hergab, die wir oben verzeichneten, der ist nicht in eine Linie mit Vay zu stellen und die „Presse“ verleiht den politischen Taft Ungarns, wenn sie sagt, daß auch ihm der Tag nahestehe, wo er, nach Pest heimkehrend, von denselben Schaaren wie ein Märtyrer nach glücklich vollbrachter Rettung empfangen wird.

Welch ein niederschmetternder Beweis ergibt sich daraus, daß selbst ein Forgách kein genügendes Werkzeug in den Händen des Ministeriums Schmerling's ist?

Es findet sich kein Ungar, der zum rückhaltlosen Verräther seiner Nation wird, und sich von dem Gelde, das seinem Volke mit der Spitze der Bajonnette abgenommen wird, den Schergeldern bezahlen läßt.

Diese demüthigende Erkenntniß schließt sich entweder zwischen den Zeilen der zentralistischen Organe hin oder wird von ihren Abulisten mit gewohnter Unverschämtheit den Lesern an den Kopf geworfen.

Selbst die alten historischen Formen verschmähend, verlangen die Gleichmacher der Schmerling'schen Schule die Auflösung der ungarischen Statthaltereien und einen Mann an der Spitze der ungarischen Administration, der, als treu ergebene Kreatur Schmerling's, das Abwärtigungsprogramm der Februar-Kofaken ausführt. Wir schlagen folgenden Kandidaten vor: den Baron und Dr. Alexander Bach.

Nicht ohne Absicht haben wir diesen Vorschlag gethan. Es wird uns nämlich mitgetheilt, daß Dr. Bach von seinem Gesandtschaftsposten ab-, nach Wien in den Staatsrath berufen und einen direkten Antheil an der Lenkung der ungarischen Angelegenheiten nehmen werde.

Das wäre allerdings der Mann, der nicht mit halben Maßregeln seine Partei erzürnen würde, die sich heute zufällig Zentralisten nennen. Das ist eben der bittere Vorwurf, den sie ihrem Schmerling machen, daß er sich und seine Leibtrabanten und von außerhalb des Reichsraths auf Nesteln betten und von den ungarischen Staatsmännern überlisten lasse.

„Der Forgách'sche Wahlmodus“, schreiben die Zentralisten, „ist eine förmliche Sanktionirung der Oberhoheit des Magyarisismus und der Aristokratie, einer Ausschließung der nicht magyarischen Elemente gleichkommend, — man hätte das demokratische suffrage universel bestehen lassen sollen; der Bauer ist leichter als der Adel Ungarns in den Sack zu bekommen u. s. w.“

Darin ist allerdings viel Wahres. Die Ungarn werden sich der Wahlen nicht enthalten und mit dem Wiener Wahlgesetze in der Hand, wird ihre

alte Aristokratie zum neuen Proteste schreiten: die Kroaten werden zum zweiten Male die Beschickung des Reichsrathes verweigern, die Serben werden gegen einen Nationalkongress, an welchem sie Reichsversammler nach Wien zu wählen hätten, protestiren; die lammfrommen Sachsen und treu ergebene Rumänen wie die tapferen Szekler werden denselben Protest zu dem ihrigen machen. Der Dispositionssturm ist vom Ministerium Schmerling angefaßt worden und es bedarf keines feinen Athres, um ihn den Grenzen Deutsch-Oesterreichs nahen zu hören.

Warum lernen wir schlafelige Deutsche nicht von den Ungarn, wie man mit Energie und Ausdauer für die Sache der Freiheit kämpft?

P. Pest, 22. September. Beim städt. Municipium bereitet man sich jetzt auf das Eintreten gewisser Eventualitäten vor! Diese etwas nach dem delphischen Orakel schmeckende Phrase findet sich heute in einem hiesigen Blatte mit dem Bemerkten, die betreffende Vorbereitungs-Sitzung sei um 7 Uhr noch nicht beendet gewesen. Wenn nun auch das Blatt der Meinung ist, die Discretion verbiete, über das Resultat der Sitzung zu sprechen, so kann uns das doch nicht veranlassen, eine gleiche Rücksicht walten zu lassen. Wir kennen die offene, ehrliche Absicht des Magistrats, am Gesetz festzuhalten und sehen die Nothwendigkeit nicht ein, das Gute zu verschweigen, was das Municipium, dem wir so manchen gerechten Vorwurf machen mußten, zu thun entschlossen ist. Wir lieben nicht in so ernsten, wichtigen Dingen die Scheinfrämerei, um so weniger, wenn die Entschliessungen des Magistrats einen jeden einzelnen Bewohner dieser Stadt nicht allein interessiren, sondern auch speziell betreffen.

Die Eventualität, um welche es sich hier handelt, ist der Rücktritt des Magistrats von der Amtirung. Die ungemaine Tragweite dieses Schrittes erkennt gewiß Jeder an und finden wir es denn auch vollkommen begründlich, daß man den Schritt wohl reiflich und nach allen Seiten hin überlege. Die Administration, und wäre sie noch so sehr eingengt, einmal aus den Händen gegeben, macht dem bisherigen Kampfe um die Verfassung vor der Hand ein Ende, benimmt uns überhaupt auch die Möglichkeit, den Kampf weiter zu führen. Wer der Ansicht leben sollte, die Regierung werde in Verlegenheit wegen der ferneren städt. Administration sein, der irrt sich ganz gewaltig; denn der Beamten-Status wird sofort wieder organisiert sein. Wir könnten die Zukunfts-Beamten schon heute sämmtlich namhaft machen. Man möge deshalb wohl überlegen, was man thut, da der gegenwärtig beabsichtigte Schritt auf lange Zeit über das Schicksal der Stadt entscheidet.

Es leidet nun wohl keinen Zweifel, daß man Alles thun wird, um die Magistratualen dahin zu bringen, ihre Stellen niederzulegen. Es bedarf ferner keiner Erwähnung, daß es eine Grenze gibt, bis wie weit sich die Geduld der konstitutionellen Beamten erstrecken darf; aber wir halten auch dafür, daß die Herren nicht einem falschen Patriotismus folgen und beim ersten ernsthaften Anrennen sofort auseinanderlaufen dürfen. In der gegenwärtigen Zeit kann man gar nicht genug Langmuth und Ruhe haben, denn jeder Augenblick kann uns den so ersehnten Wechsel in der Politik der Regierung bringen; sind wir einmal diskordirt, dann hält es schwer, wieder Posto zu fassen. Darum keine falsche Sentimentalität, sondern aussharren, so lange als nur eben möglich.

H. P. Wien, 21. September. Die von uns gestern erwähnten Gerüchte über weiter gehende Differenzen zwischen Herrn von Schmerling und dem Grafen Forgách erhalten sich und man beginnt die Eventualität eines Rücktrittes des gegenwärtigen Hofkanzlers sehr ernstlich in Erwägung zu ziehen. Es scheint, daß man dem Grafen Forgách die totale Erfolglosigkeit seines bisherigen Wirkens und zwar ihm persönlich zuschreiben will, daß man zu glauben geneigt ist, es hätten sich bei größerer Energie schon Männer gefunden (?), die zur Annahme des schwierigen Amtes von kön. Kommissären bereit wären, mit einem Worte, daß schon bis zu diesem Augenblicke eine geordnete Verwaltung und Regierung möglich gewesen wäre und zwar auf den Grundlagen, wie sie eben in den bekannten Instruktionen an die Kommissäre gegeben sind. Aber noch ein Umstand dürfte wohl dazu beigetragen haben, die Spannung zwischen Staatsministerium und Hofkanzlei zu nähren; wir meinen hier nicht die Entscheidung in der siebenbürgischen Frage, sondern die Art und Weise, wie der Hofkanzler die Bedeutung der Februarverfassung für Ungarn auffaßte. In dieser Beziehung ist eine Art von Polemik, die sich zwischen der offiziellen Wiener „Donauzeitung“ und dem offiziellen „Sürgöny“ entsponnen, nicht ohne Bedeutung. Das Pesther Blatt hätte nämlich vor einiger Zeit geäußert, daß die Februarverfassung Ungarn gar nicht angehe, daß für Ungarn vielmehr nur das Oktoberdiplom die Basis sein könne. Die „Donauzeitung“ las dafür dem „Sürgöny“ oder resp. der Hofkanzlei den Text und „Sürgöny“ nimmt in seiner Vertheidigung kein Wort von dem Gesagten zurück. (S. unsere Sonntagsnummer. Die Red.) Es waltet also bedeutende prinzipielle Differenzen ob und es ist leicht einzusehen, daß Herr v. Schmerling in dem Ministerium, das seinen Namen trägt, nicht gut einen reinen Anhänger des Oktoberdiploms und Gegner der Februarverfassung brauchen kann. So erzählt man sich den Sachverhalt, es ist jedoch gut, einige Vorfricht zu gebrauchen,

denn die Möglichkeit ist wenigstens vorhanden, daß das Ganze von der Hofkanzlei verbreitet wird (?), um ihr wenigstens einen Rest von Ansehen in Ungarn zu erhalten. Schon zu wiederholten Malen unter der Amtsleitung des Grafen Forgách wurden Erzählungen von bedeutenden Konflikten zwischen ihm und Herrn v. Schmerling kolportiert, die in Ungarn keineswegs ihre Wirkung verfehlten, und trotzdem befand sich der Hofkanzler ganz auf dem Wege des Staatsministers und ging auf die Gedanken des Letzteren in Bezug auf die Umformung (!) der Komitatsverfassung vollkommen ein. Immerhin möglich, daß auch diesmal dem betreffenden Gerichte eine sehr entscheidende Maßregel von Seite des Grafen Forgách folgen wird.

Sind aber diese Gerüchte mehr als bloße Gerüchte, dann dürfte wohl auch die letzte Stunde für die Hofkanzlei geschlagen haben. Was an deren Stelle treten soll, ist noch ungewiß, keinesfalls aber dürfte von einem verantwortlichen Ministerium die Rede sein. Es drängt sich nur wieder die Frage auf, ob nicht auch dies ein Mannver ist, ob man nicht gewisse weitere Konzessionen von Seiten der Hofkanzlei dadurch zu entschuldigen suchen wird, daß man die Existenzfrage, den Gedanken betont, es sei notwendig, unter allen Umständen und um jeden Preis eine nationale Regierung für Ungarn zu bewahren. Nehmen wir jedoch die Versicherung von den Differenzen zwischen Forgách und Schmerling als begründet an, die nun auch in den ungarischen Blättern Aufnahme gefunden haben, so werden wohl auch, vorausgesetzt, daß die ungarische Hofkanzlei fällt, die siebenbürgische und kroatische folgen. Es heißt sogar schon, daß der kroatische Hofkanzler Herr von Mazuranc sich ernstlich mit dem Gedanken trägt, seine Demission einzureichen. Die Vorgänge in Agram und die in Folge derselben unvermeidlich gewordene Auflösung des kroatischen Landtages machen einen solchen Schritt übrigens nur zu wahrscheinlich.

Kraufau. 20. September. Wie ich Ihnen seiner Zeit meldete, richteten die Bürger Kraufau's aus Anlaß der bei uns zur Regel gewordenen polizeilichen Ueberschreitungen ein Ansuchen an den polnischen Abgeordnetenkreis wegen diesfälliger Interpellation sich nicht recht mit der Geschäfts-Ordnung vereinbaren ließe, hauptsächlich aber, weil unsere Abgeordneten sich mit der zum uns gewordenen allgemeinen Facon einer ministeriellen Interpellations-Antwort nicht begnügen wollten, unterließen sie die Interpellation, und wandten sich, was ich Ihnen ebenfalls seiner Zeit mitgeteilt habe, mit ihrem Anliegen in einer Audienz direkt an den Staatsminister. Herr v. Schmerling versprach wohl, die Sache genau und auf das strengste untersuchen zu lassen, jedoch dies Alles beirrt den Baron Päumann in seinem erspriechlichen Wirken nicht im geringsten, er liefert uns vielmehr mit jedem Tage neue Proben seines nicht sehr heilsamen Polizeieifers. Nicht nur, daß er besuchte Fenster mit Arrest und Geldstrafen rächt, so ist er auch gegen gesperrte Gewölber ebenso unbarmherzig, was er wieder neulich aus Anlaß der Wisnaer Andacht bewies, indem er allen Handelsleuten, welche während der Andacht ihre Handlungen geschlossen behielten, nun Strafen von 100 fl. auflieg.

Dieser letztere Umstand war Veranlassung, daß die hiesige Handelskammer, als die dadurch zunächst betroffene, dagegen einzuschreiten beschloß, und zwar auf Anregung des Herrn Abraham Gumpłowicz. Herr Abraham Gumpłowicz berief als Alterspräsident in Abwesenheit der Herren Potocki und Kirchmayer die Handelskammer zu einer Sitzung, in welcher er die obenwähnten Vorkommnisse vor Allen vom Standpunkte der Versammlung, zu der er sprach, also vom Standpunkte des Handels beleuchtete und besprach. In Anerkennung der von ihm vorgebrachten Gründe, namentlich daß die Kaufleute Kraufau's, als fast ausschließlich nur auf das polnische Publikum der Stadt und der Umgebung derselben angewiesen, nimmermehr den heiligen Gefühlen dieser Bevölkerung durch eine verletzende Gleichgültigkeit nahe treten und auf diese Weise ihren eigenen Handelsinteressen übel mitspielen dürfen, beschloß die Handelskammer einstimmig den Antrag des Alterspräsidenten: „Die löbliche Kammer möge höheren Orts unverzüglich die nöthigen Schritte thun, damit in Zukunft das Sperren der Handlungen während nationaler Feierlichkeiten den Kaufleuten nicht verboden, und sie von allen bisher über sie aus diesem Anlaß verhängten Strafen befreit werden“, zum Beschlusse zu erheben und das Erforderliche unverzüglich zu veranlassen. (N. N.)

U s l a n d.

Aus Turin. 16. September, wird geschrieben: Der König wird allem Anscheine nach bis Ende dieses Monats in Florenz bleiben und von dort wieder nach Turin zurückkehren. Seine Reise nach Neapel ist also vorläufig noch aufgeschoben. Man spricht hier heute von der Nicasoli'schen Note in der römischen Angelegenheit. — In den Grundzügen des Handels-Vertrages mit Frankreich scheint die italienische Regierung schon mit dem Pariser Kabinete ziemlich einig geworden zu sein. — Die „National-Zeitung“ hat sich schlecht berichten lassen, indem sie von einem Ministerrathe sprach, dem Viktor Emanuel, Kossuth und Garibaldi beigewohnt haben sollen. Die Nachricht ist weder wahr, noch gut erfinden.

Warschau. 18. September. Der „Schl. Z.“ wird von hier geschrieben: „Mit Schmerz und Trauer habe ich Ihnen seit einigen Tagen von Szenen berichten müssen, welche stets zu den dunkelsten Blättern der Zeitgeschichte gehören werden; mit freudiger Hoffnung kann ich Ihnen nunmehr mittheilen, daß der wilde Ausbruch der Pöbelroheit, der leider durch die Unklugheit und den Mangel an Takt und gefunden Sinn einiger unserer Landsleute Nahrung erhielt, seit gestern Abend — wahrscheinlich auf die Dauer — vorüber ist. Seien Sie überzeugt und gestatten Sie der Versicherung Raum, daß vielen braven Polen das Vorgegangene die Schamröthe in das

Gesicht trieb, ja daß sie diese Exzesse schon deswegen bitter beklagen und verdammen, weil sie fühlen, daß das, was ein aufgeregter Haufen verschuldete, der Bewegung im Allgemeinen zur Last gelegt und dadurch derselben in der öffentlichen Meinung Schaden wird. Heute wurde sowohl in Kirchen gegen die Exzesse gepredigt, als auch in Zeitungen und Plakaten das Volk an seine Pflicht, an die Gebote der Vernunft und wahrer Vaterlandsliebe erinnert; viele Bürger haben in ihren Kreisen persönlich für die Sache der Ruhe und Ordnung gesprochen und gehandelt, und, wie gesagt, es ist alle Hoffnung vorhanden, daß die Ruhe in der nächsten Zeit nicht wieder gestört wird. Uebrigens war gestern im Administrationsrathe für den Fall der Wiedertehr der Lynchjustiz auf Antrag des Statthalters die Verhängung des Belagerungszustandes beschloffen worden, dem wir nunmehr glücklich entgangen sind.“

Warschau. 19. September. Der Direktor in der Justiz- und Kultuskommission und seit vorgestern auch Vizepräsident des Staatsrathes, der Marquis Wielopolski, hat eine unter dem 16. September erscheinende Verordnung heute durch die Journale veröffentlicht und sie zur Energie und strengem Anwenden der bestehenden Strafgeseze auffordert. „Es erweist sich“, heißt es in derselben, „daß nicht alle Gerichte von der Wichtigkeit ihres Berufes bei den gegenwärtigen Umständen durchdrungen sind, daß nicht alle Gerichte über die öffentliche Ordnung und Sicherheit der Bewohner, desgleichen über die der Regierung schuldige Achtung wachen. Demnach sieht sich der Direktor in der Justizkommission bemüht, die Strafgerichte neuerdings aufzufordern, in allen Fällen bei den sich so häufig wiederholenden Ausschreitungen und Unordnungen allsofortig Amt zu handeln und dies um so eher, wenn sie von den Militärs oder polizeilichen Behörden um Einleitung des Strafverfahrens angegangen werden.“ Diese ganze Angelegenheit findet ihre Erklärung in dem Ausschreiten einiger Militärs in der Provinz, welche, um die Exzesse einzelner Soldaten oder ganzer Soldatenhaufen zu vertuschen, beim Statthalter die Strafgerichtsbeamten einfach denunzirt haben, daß diese, wenn sie zum Einschreiten aufgefordert werden, nie oder sehr selten sich hierzu bewegen lassen. Die Strafgerichte nämlich halten sich an die Zivilvorschriften, in welchen allerdings nicht steht, den Worten eines Militärs, wäre er auch hochgestellt, ohne weitere Beweise allsofortig Glauben zu schenken; die Militäristen hingegen glauben sich an die Zivilvorschriften nicht gebunden, weil die von Nikolaus nach Niederwerfung der Revolution über Polen verhängten Kriegsgeseze faktisch fortbestehen, und weil auch ihre neuern Instruktionen von der Achtung der Zivilgeseze nichts enthalten. Aus den Beiden erhellt der Widerspruch in unserer Gesetzgebung und polizeilichen Verwaltung.

Ein Exzeß wird aus der Gegend bei Kowno berichtet, wo die Eisenbahnarbeiter aus Deutschland und Frankreich die polnisch-litthauischen Arbeiter verhöhnten, so daß es schließlich zwischen beiden zu einer förmlichen Schlacht kam; die Schuld soll an den fremden Arbeitern liegen, welche in der Stärke von 300 Mann gegen 100 einheimische, 8 der Letztern todt niedersackten.

Wie aus der Provinz berichtet wird, haben sich die Wähler bezüglich der Kandidaten zu den Bezirksräthen, und die Stadtwähler bezüglich ihrer Vertreter geeinigt, und es werden die nationalen Männer größtentheils einstimmig gewählt werden. In Warschau selbst haben schon Probewahlen stattgefunden und es sind unter andern die auch anderwärts bekannten Persönlichkeiten der Graf Zamoycki und der ehemalige polnische General Lewinski mit Stimmeneinheit gewählt worden; wie verlautet, wird die Regierung, welche sich das Recht die Präsidenten der Stadtvertreter zu ernennen vorbehalten hat, den General Lewinski zum Stadtpräsidenten von Warschau ernennen. Heute wurden auch die Regierungsvorlagen für unsern Staatsrath, welcher am 1. Oktober die erste allgemeine Sitzung halten soll, publizirt. Sie enthalten: Die Berichterstattung der Oberbehörden für das Jahr 1860, die Regierungsprojekte zur Reorganisation des öffentlichen Unterrichts, die Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse, die Gesetzgebung bezüglich der Juden und die Bergwerksgesetzgebung.

Das hiesige Regierungsblatt „Gazeta Rzeczowa“ wird über Beschluß unserer obersten Administrativbehörde erweitert und wird von nun an den Titel „Dziennik Powozeczny“ (Allgemeines Journal) führen. Die Zeitung wird von der Kommission für den öffentlichen Unterricht abhängen, von da die offiziellen und offiziellen Artikel erhalten, die Politik nach Art der auswärtigen offiziellen Journale in ihren Spalten betreiben, nur zwei Rubel vierteljährig kosten, und darf die amtlichen Erlässe und Geseze kein anderes Blatt eher bringen, bevor nicht 24 Stunden abgelaufen sein werden. (Wanderer.)

Leipzig. 20. September. Gestern erhielt der hiesige Andernandte Oskar Becker, Kaufmann N. Bahn, einen Eilbrief von ersterem, dd. Bruchsal, 17. Septbr. 1861 und folgendermaßen lautend:

„Lieber Onkel Robert! Ich würde Dich hiemit bitten, unter den Büchern von mir, die zu Dir gebracht worden, Müllers „Institutionen des römischen Rechts“ und Machelbey's „System des römischen Rechts“ hervorzuziehen unter der unten angegebenen Adresse mir zuzuschicken, so daß ich diese Bücher noch vor Deiner Herkunft hierher (ich weiß, du bist als Zeuge vorgeladen) bekomme. Ich verbleibe unterdessen in Liebe

Oskar Becker.

Adresse: Oskar Becker, derzeit im dortigen Amtsgefängnisse in Untersuchungshaft.“ Obenerwähnter Onkel Beckers ist gestern mit dem Nachtzuge nach Frankfurt und Bruchsal gereist, mit ihm Beckers jüngerer Bruder, der auf der Dresdener polytechnischen Schule studirt und dessen Anwesenheit bei den Verhandlungen der Mörder ausdrücklich gewünscht hatte. — Von einem anderen Briefe Beckers hören wir durch dessen Bruder; es ist dies ein Schreiben an seinen Vater nach Odesa, das in sehr kaltem, jeden Vorwurf und so gar jedes launere Zureden etwas schroff zurückweisendem Tone abgefaßt sein soll.

Das „Dress. Journ.“ vom 21. schreibt: Die Angabe

der „Daily News“: Sachsen habe gegen den französischen Handelsvertrag Widerspruch erhoben, ist eine Tendenzfrage. Sachsen theilt vollkommen den Standpunkt Preussens.

Von der Bosna. 15. Septbr., bringt die „Agr. Z.“ folgenden Bericht: „Der Jahrhundert alte Gegensatz des Halbmondes mit dem Kreuze, des orientalischen Fanatismus des Islams mit der europäischen Kultur des Christenthums hat auch in Bosnien seinen Höhepunkt erreicht, die Saiten sind zu sehr gespannt, als daß sie nicht in kurzer Zeit reißen werden, reißen müßten. Die Ungleichung des obenwähnten Gegensatzes, der in Bosnien einestheils durch die türkischen Regierungsbehörden und die eingebornen moslemitischen Bosniaken, andertheils durch die Christen orientalischen und röm.-kath. Ritus repräsentirt wird, bildet die Lebensfrage nicht nur für diese Provinz, sondern für den Bestand des türkischen Reiches in Europa. Sicher ist, daß ein Aufstand der Christen in Bosnien insgeheim und ohne alle Aussehen organisiert wurde, der die Ordre zum Ausbruche dann erhalten dürfte, wenn die Kriegsschaaren Omer Paschas, der bereits den Kampf gegen die Russländer in der Herzegowina und Montenegro begonnen hat, einen Schlag erhalten haben werden, oder wenn sich Serbien an dem Kampfe betheilig haben wird. Und daß letzteres geschieht, erscheint mehr als wahrscheinlich! Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß die serbische Nationalpartei zum Ausschlagen auf die Türkei mehr als je geneigt ist, daß in Serbien hiezu Alles vorbereitet wird und selbst die Führer auserkoren und färgewählt seien. Sollten die Montenegriner in ihre schwer zugänglichen Berge und Schluchten gedrängt und verfolgt werden, und sollten sie da, um ihr Gut und Blut kämpfend, ihren Hilferuf nach Serbien senden, so wird, dessen können sie versichert sein, weder Fürst und serbische Regierung, noch die Einbrüche der Großmächte vermögend sein, das serbische Volk zurückzuhalten, um ihren bedrängten Brüdern zu Hilfe zu eilen. Aber auch dafür, daß man wenigstens nicht gleich Anfangs in unliebsame Kontroversen mit der hohen Pforte kommt, scheint man in Serbien Sorge getragen zu haben. Es wird Alles ohne Wissen der Regierung eingeleitet, und ich würde mich sehr irren, wenn man als Auskunftsmittel, um die serbische Regierung nicht zu kompromittiren, das Garibaldi'sche Freischarensystem nicht adoptiren würde.“

Tagesneuigkeiten.

Krad. 23. September. Zumitten der Debe, welche das herrschende politische Chaos wachgerufen und verbreitet hat, soll wieder einmal ein freundlicher Sonnenblick der Kunst fallen. Wir sollen auf einen Moment vergessen, daß wir an einem konstitutionell-absolutistischen Uebel krank; wir sollen vergessen, woran uns ein großer Zentralist joeben erinnerte, nämlich daran, daß es außer den unentbehrlichen Zentralisten noch „rote“ und „blaue“ Zentralisten“ gibt und daß mit Exzessern, zu welchen, nach Ansicht desjenigen Zentralisten, die Ungarn gehören, wenigstens noch zu streiten ist, während mit dem Letzteren, den „Blauen“ nämlich, nicht einmal ordentlich sich streiten läßt. Auf all dies sollen wir vergessen, um uns kindlich-fromm der lieblichen Göttin Musica zu nähern, welche uns eine reizende Priesterin in der Person unserer jugendlichen Landsmännin der Baronesse Adolfinie v. Weiß zufandte, um von ihr die Sprache zu vernehmen, welche ein Gemeingut aller Völker des Erbtheils geworden, die Alle verstehen, und die das Herz und den Geist eines jeden Menschen aus allen Nationen erhebt und bewegt. — Doch um ohne Parabeln zu sprechen, sei kurz gesagt, daß die genannte jugendliche Dame (Pianistin), welche bereits in Pest und andern Städten unseres Vaterlandes Proben eines ungewöhnlichen, vielversprechenden Talentes öffentlich abgelegt und von dem Publikum und der Kritik auf das Ehrenvolle ausgezeichnet wurde, nächsten Donnerstag, unter Mitwirkung mehrerer geschätzter Dilettanten, im Saale des hiesigen Musik-Konservatoriums ein Konzert veranstalten wird, das mit der Beachtung aller Kunstfreunde dringend anzuerkennen uns erlauben. Das Programm dieses, einen reinen Kammergenuss in Aussicht stellenden Konzertes werden wir in einer unserer nächsten Nummern mittheilen. —

Der Kellner Josef Sch. hatte auf dem Landmarkt einige Einkäufe gemacht und war eben im Begriffe, dieselben in der Nähe der daselbst liegenden Meischule nochmals zu besichtigen, als sich plötzlich drei junge Bur-schen auf ihn warfen, um ihn zu berauben. Einer von den jugendlichen Gaunern schlug dem arglosen Kellner eine frisch bestrichene Leimruthe auf die Lippen und suchte ihm gleichzeitig mit der Hand den Mund zuzuhalten, während ein anderer ihn rückwärts faste, um ihm ein Sackuch mit zwei Gulden aus der Tasche zu reißen. Die Aktion der Gauner war rasch und schien ihrerseits berechneter, denn ehe der Kellner zu Athem kam und seine verletzten Lippen auseinander brachte, stob das unternehmende Kleeblatt auseinander und wäre wohl schwerlich zu erreichen gewesen, wenn nicht zufällig ein Mann die ganze Affaire beobachtet und einen der Gauner auf das Korn gefaßt und mit Hilfe eines Polizeimannes verfolgt und in der Stadt eingeholt hätte. Der arreirte Burche ist erst 14 Jahre alt, Sohn eines Zimmermanns, und war bereits mit 6 Monaten schweren Kerfers bestraft. Nach seinen Mittheilungen gelang es der Sicherheitsbehörde, auch die zwei andern Burchen festzunehmen, und zwar den 15jähr. Joh. K. in einem Manervertee beim Paradiesgärtchen, und den 16jähr. Franz U. in einem Kanal bei der Elisabethbrücke. (Dieser Raubanschlag ist leider wieder nicht auf einer einsamen „Tanya“, oder in einer abgelegenen Gasse irgend eines kleinen Städtchens in dem Lande der „heillosen Verwirrung“ — wie die „Don. Ztg.“ Ungarn zu bezeichnen beliebt — sondern ganz und gar wieder in der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien ausgeführt worden, und das Blatt, welches denselben erzählt und dem wir ihn entleihen, ist kein anderes, als eben die fromme „Don. Ztg.“ selbst, deren sittliches Gefühl so oft durch Nachrichten aus Ungarn in Wallung gebracht wird. — A. d. Red.)

abe gegen den französischen ...
oben, ist eine Tendenz ...
Septbr., bringt die „Agr. ...
jahrhunderte alte Gegenlag ...
ge, des orientalischen Ba ...
europäischen Kultur des ...
niem seinen Höhepunkt er ...
gespannt, als daß sie nicht ...
reichen müßten. Die Aus ...
enrages, der in Bosnien ...
Regierungsbehörden und ...
Bosnien, andertheils in ...
und vöm. kath. Ritus ...
Lebensfrage nicht nur für ...
den Bestand des türkischen ...
daß ein Aufstand der ...
und ohne alles Aufsehen ...
dre zum Ausbruche dann ...
scharen Omer Pascha's, ...
die Aufständischen in der ...
begonnen hat, einen Schlag ...
wenn sich Serbien an dem ...
und daß letzteres geschichtl ...
Es ist ein öffentliches ...
Nationalpartei zum Vo ...
als je geneigt ist, daß ...
bereitet wird und selbst ...
gewählt seien. Sollten die ...
zugänglichen Berge und ...
gt werden, und sollten sie ...
spend, ihren Hilferuf nach ...
können sie versichert sein, ...
erung, noch die Einsprache ...
das serbische Volk zu ...
guten Brüdern zu Hilfe zu ...
man wenigstens nicht gleich ...
erufen mit der hohen Worte ...
in Sorge getragen zu ha ...
ren der Regierung einge ...
iren, wenn man als ...
ische Regierung nicht zu ...
che Freischaaresystem nicht

gkeiten.
Dumitten der Dede, welche ...
os wachgerufen und ver ...
ein freundlicher Sonnen ...
ollen auf einen Moment ...
stitutionell-absolutistischen ...
ssen, woran uns ein gro ...
nämlich daran, daß es ...
alsten noch „rothe“ und ...
und daß mit Ersteren, zu ...
Zentralisten, die Ungarn ...
eiten ist, während mit den ...
ch, nicht einmal ordentlich ...
sollen wir vergessen, um ...
lichen Göttin Musica zu ...
en Priesterin in der Person ...
hin der Baroness Adol ...
von ihr die Sprache zu ...
ut aller Völker des Erd ...
hen, und die das Herz und ...
aus allen Nationen er ...
in ohne Parabeln zu spre ...
enannte jugendliche Dame ...
Fest und andern Städten ...
ues ungewöhnlichen, viel ...
abgelegt und von dem ...
das Ehrenste ausgezeichn ...
unter Mitwirkung meh ...
Saale des hiesigen Musik ...
veranstalten wird, das wir ...
de dringend anzunehmen ...
dieses, einen reinen Kunst ...
onzertes werden wir in ...
n mittheilen. —
ch. hatte auf dem Tandel ...
und war eben im Begriffe ...
selbst liegenden Reitschul ...
h plötzlich drei junge Bur ...
zu berauben. Einer von ...
ug dem arglosen Kellner ...
auf die Lippen und suchte ...
d den Mund zuzuhalten, ...
wärts faßte, um ihm ein ...
der Tasche zu reißen. Die ...
und schien ihrerseits berech ...
them kam und seine ver ...
achte, stob das unterneh ...
wäre wohl schwerlich zu ...
wäffällig ein Mann die ganz ...
er Ganner auf das Korn ...
olizeimannes verfolgt und ...
Der arreirte Bürsche ist ...
Zimmermanns, und war ...
en Kerfers bestraft. Nach ...
es der Sicherheitsbehörde, ...
festzunehmen, und zwar ...
Mauerversteck beim Para ...
Franz U. in einem Kanal ...
er Raubansfall ist —
anfamen „Tanya“, oder in ...
eines kleinen Städtchens ...
Verwirrung“ — wie die ...
eichnen beliebt — sondern ...
Reichshaupt- und Residenz ...
n, und das Blatt, welches ...
r ihn entlehnen, ist kein ...
„Don. Ztg.“ selbst, deren ...
Nachrichten aus Ungarn in ...
d. Red.)

* * * Se. Maj. der König Otto von Griechenland hat ...
Sonntag die Rückreise nach Athen angetreten. — Zum ...
Danke für die Errettung der Königin Amalie von Grie ...
chenland aus Mörderhand wird auf Veranstaltung der ...
Wiener griechischen Gesandtschaft am 24. d. Mts. in der ...
griechischen Kirche ein feierlicher Gottesdienst abgehalten ...
werden.

* * * (In Sachen des böhmischen Theaters.) Dieser ...
Tage trat in Prag ein Comité zusammen, welches im Ein ...
verständnis mit dem Reichsraths-Deputirten und Intendant ...
des böhmischen Theaters Herrn Dr. L. Kieger und nach ...
einer Rücksprache mit dem Herrn Theater-Direktor Thomé ...
an den l. böhmischen Landesausschuß eine Petition richtete ...
des Inhalts, daß er der Gründung einer Vorbereitungs ...
schule für das künftige böhmische Nationaltheater seine Unter ...
stützung angedeihen lassen und zugleich den gerechten Wün ...
schen der slavischen Bevölkerung Prags, daß im Neustädter ...
Theater wenigstens drei Mal in der Woche Trauerspiele, ...
Schaus und Lustspiele, so wie auch zwei oder drei Mal im ...
Monate Opern in böhmischer Sprache aufgeführt würden, ...
Genehmigung erteilen möge. Schon früher hat der Landesausschuß ...
den Direktor Thomé aufgefordert, sich bestimmt zu äußern, ...
auf welche Art im Allgemeinen mehrere böhmische Vorstel ...
lungen in der Woche bezweckt werden könnten.

* * * (Stellvertretung.) Bei dem Brünner Strafgerichte ...
kam dieser Tage ein pikanter Zwischenfall vor. Die Ange ...
klagte wurde wegen Diebstahls verurtheilt; bei Publikation ...
des Urtheils äußerte sie naiv, ob sie nicht ihren 16jährigen ...
Sohn herbeischicken könnte, damit dieser für sie die Straf ...
sühne?

* * * Vor einigen Tagen traf eine englische Familie, be ...
stehend aus 5 Personen, in Salzburg ein und nahm meh ...
rere Zimmer in einem der dortigen größeren Gasthöfe. Als ...
die Familie nach drei Tagen abreiste, wurde ihr vom Zimmer ...
kammer eine Rechnung im Betrage von — 1100 fl. über ...
reicht. Der Engländer, entrüstet über eine derartige Aus ...
beutung seiner generösen Nationalität, begab sich zum Bezirks ...
gerichte, erklärte, daß er zwar nicht an der Höhe der Summe, ...
wohl aber an der Unverschämtheit der Berechnung Anstoß ...
nehme. Er forderte das Gericht auf, die Rechnung zu prü ...
fen und bemerkte, daß er den Betrag, um welchen das Ge ...
richt die Rechnung kürzen werde, einem Wohlthätigkeitsfonde ...
in Salzburg widme. Hiermit deponirte er die 1100 fl. und ...
reiste ab. Das Bezirksgericht fand sich in der That bewo ...
gen, die Rechnung auf 600 fl. zu ermäßigen, und den Rest ...
von 500 fl. dem Armenfonde zuzuwenden. Den Namen des ...
Hotelbesizers wollen wir mit Stillschweigen übergehen. Aber ...
mühsamwerth ist es, — bemerken hierzu die „N. N.“, ...
denen wir diese Notiz entlehnen — daß auch wir guten ...
deutschen Michels zuweilen das Beispiel des Engländers ...
nachahmen mögen. Es ist nicht immer „nobel“ — sich pre ...
len zu lassen!

* * * In Brünn stieß man bei den Arbeiten zur Her ...
stellung des Weges von der Wasserkanal auf die Bastei auf ...
unterirdische Gemächer, die sich von bedeutender Tiefe er ...
weisen und deren ganze Struktur auf die kunstmäßige An ...
lage hindeutet. Eine Masse Gerippe lagen zerstreut umher. ...
Die Begehung erwies sich als ganz ungefährlich, da mächi ...
ge eiserne Klammern die Wölbung festigen. Die Geheim ...
nistkammer scheint indes bei uns noch nicht den Schlaf der ...
Gerechten zu schlafen, denn mit einer gewissen Ungleichheit ...
ließ der Unternehmer der Arbeiten den Eingang wieder ...
schließen. Jedenfalls wäre es nicht ohne Interesse, eine ...
nähere Untersuchung und Beschreibung dieser unterirdischen ...
Kammern zu veranlassen, von deren Vorhandensein man na ...
türlich bis jetzt keine Ahnung hatte.

* * * Von mehreren in der Nähe Kremsters gelegenen ...
Gemeinden ist dem „N. L.“ zufolge nachstehendes Vertrauens ...
votum abgesendet worden: „Wir sprechen Ihnen unseren ...
berzlichsten Dank für ihre mannhafte und unerschütterliche ...
Vertheidigung der böhmisch-slavischen Nationalitätsrechte ...
aus. Indem wir hiebei sämmtlichen slavischen Abgeordneten ...
auf der Rechten des Wiener Reichsrathes ein Dankes- und ...
Vertrauensvotum abgeben, erheben wir zugleich feierliche ...
Einsprache gegen die gefährlichen Ausfälle und Angriffe des ...
Brünner Abgeordneten Gistra und des Kremsterner Abgeord ...
neten Mayer. Wir erklären unsere Treue für die Krone Böh ...
mens (koruna ceska) und werden es nie zugeben, daß der ...
freie und gleichberechtigte Verband Böhmens, während und ...
Schließens gelöst werde.“

* * * Der „Przeglad“ bringt ein Liedchen nach dem ...
Takte des Tanzes „Kolomaska“, welchen wir hier in Ueber ...
setzung mittheilen:

Wißt Ihr wohl, ihr guten Leute,
Was in Wien erst jüngst geschah?
Deutsche spielen eigne Weisen
Und mit ihnen der Ruthen.

Mühlseiler's Bogen streicht die Fidel,
Lasser gar die Trommel rührt;
Herbst spielt Cello, Gistra Brummbaß
Und Kuranda füstulirt.

Instrumente schafft der Schmerling,
Und den Takt schlägt Meister Wein,
Nach dem Takt stimmt Litwinowicz,
Und Kolomaska auch mit ein.

O wie schön ist's in Wien unten,
Hört ihr guten Leuten, wie
Der Kolomaska, Litwinowicz
Spülen deutsche Melodie.

* * * Man wird sich erinnern, — so wird der „R. Ztg.“ ...
aus Konstantinopel geschrieben — welche große Hoff ...
nungen nicht allein in der Türkei, sondern auch in ganz ...
Europa auf den Sultan Abdul-Azis gesetzt wurden, als er ...
auf den Thron gelangte, wie das so gewöhnlich geschieht, ...
wenn ein neuer Regent unter schwierigen Verhältnissen zur ...
Herrschaft gelangt und wie das wohl, trotz aller gemachten ...
Erwartungen, bei ähnlichen Anlässen immer geschehen wird. ...
Man vernimmt jetzt allerlei seltsames von diesen „Refor ...
men“ des Sultans Abdul-Azis, der statt sich ernsthaft mit ...
der Regierung zu beschäftigen, fortwährend auf der Jagd ...
ist oder Soldaten spielt. Alle Welt jauchzte auch unter An ...
deren dem Großherrschen Beifall zu, als er der verderblichen ...
Barrenwirtschaft durch Abschaffung der vielen Weiber ein ...
Ende zu machen schien, allein eine dieser Tage gegebene

Ordnung steht ebenfalls wieder im grellsten Kontraste gegen die ...
früheren Verordnungen. Abdul-Azis hat nämlich eine De ...
putation der tscherkessischen Sklavenhändler in ihre Heimat ...
entsendet, um ihm von dort 150, sage „Ein Hundert und ...
fünfzig“ junge und schöne Mädchen für seinen Harem zu ...
holen. Unterdessen sind noch immer auf verschiedenen Seiten ...
namentlich Ausländer sehr stark unter den seltsamen Refor ...
men des Sultans.

* * * Die Berliner „Volks-Zeitung“ theilt eine Ueber ...
setzung des oft erwähnten polnischen Liedes „Boze coz Polske“ ...
mit, welche wir, mit Hinzulassung der sie einleitenden ...
Worte, hier folgen lassen. Diefelbe lautet:

Boze coz Polske.

Herr Gott, der Du das Polenland viel hundert Jahre ...
bewachst,
Und ihm verlieh's des Ruhmes Glanz, verlieh's den Glanz ...
der Macht,
Der Du mit starkem Schild es stets geschützt in jeder Noth,
Wenn ihm des Unglücks Uebermaß den Untergang gedroht.
Zu Deinem Altar dringet jetzt demüthig unser Fleh'n:
Schirm' unser theures Vaterland, laß es nicht untergeh'n!

Du, der durch Polens Fall gerührt, gnädig zu Hil' uns ...
kumst,
Und für das Heiligste den Kampf in Deine Obhut nahnst;
Der Du in tiefem Unglück noch des Landes Ruhm erhöhst,
Auf daß die ganze Welt erfahre, wie Polenmuth besteht;
Zu Deinem Altar dringet jetzt demüthig unser Fleh'n:
Schirm' unser theures Vaterland, laß es nicht untergeh'n!

Gib Du, o Herr, dem neuen Reich zurück den alten Glanz ...
Und schmücke die verheerte Flur mit neuem Blüthenkranz!
Laß gnädiglich erfüllt sein Dein schweres Strafgericht,
Laß strahlen über Polen neu des Friedens schönes Licht!
Zu Deinem Altar dringet jetzt demüthig unser Fleh'n:
Schirm' unser theures Vaterland, laß es nicht untergeh'n!

Du Gott und allgewalt'ger Herr, des heil'ge Willensmacht ...
Das ganze große Weltall einst zum Dasein hat gebracht,
Entreiß für immer Polens Volk gnädig der Sklaverei,
Und seih' der edlen Jugendschaar in ihren Plänen bei!
Zu Deinem Altar dringet jetzt demüthig unser Fleh'n:
Schirm' unser theures Vaterland, laß es nicht untergeh'n!

Du Gott, der in allmächtiger Hand, des Rechtes Wage ...
hält,
Des Wink die Eisensepter knickt, der Herrscher dieser ...
Welt,
Bereite, Herr, des bösen Feind's verderbenschwangern Plan ...
Und fah' in jedem Polenherz der Hoffnung Fackel an!
Zu Deinem Altar dringet jetzt demüthig unser Fleh'n:
Schirm' unser theures Vaterland, laß es nicht untergeh'n!

O, Du allheil'ger Gott und Herr, durch Deine Wunder ...
macht
Wend' von dem Land das Unglück ab, das Mordgewühl der ...
Schlacht,
Schling' um Dein treues Polenvolk der Freiheit rosig Band ...
Und schüt' es durch das Szepter in des Friedens-Engels ...
Hand!

Zu Deinem Altar dringet jetzt demüthig unser Fleh'n:
Schirm' unser theures Vaterland, laß es nicht untergeh'n!

* * * Mit den Vorbereitungen zur Krönung des Königs ...
von Preußen, welche in Königsberg im Monat Oktober ...
stattfinden wird, sind auch in Berlin Tausende von fleißigen ...
und geschickten Händen beschäftigt. In der Geisen'schen ...
Fabrik werden u. A. gegenwärtig die Krönungsmäntel für ...
das Königspaar (Purpursammet mit eingestickten Adlern und ...
goldenen Kronen), sowie die kostbaren Schleppe für die ...
Königin, die Prinzessinen des königl. Hauses und viele aus ...
wärtige hohe und höchste Herrschaften gefertigt. Das Ar ...
beitspersonal hat zur raschen Förderung bereits verdoppelt ...
werden müssen.

* * * (Ein Stück Roman aus dem Leben.) In ...
Nugby, so berichtet die „Engl. R.“ vom 17., wird gegen ...
wärtig ein Prozeß verhandelt, der füglich in einem Dickens ...
schen Romane spielen könnte und Aufsehen zu machen ver ...
spricht, insofern es sich um eine Schurkerei in der höhern ...
Gesellschaftsklasse und um eine Jahresrevenue von 14,000 ...
Pfd. St. zu handeln scheint. Gestern hatte die klagenbe Part ...
ei das Wort, und nach dem, was durch sie ausgesagt ...
wurde, steht die Sache folgendermaßen: M. Richard Guineß ...
Hill, ein Neffe des berühmten Bankiers und Bierbrauers ...
Guineß in Dublin, 32 Jahre alt, seines Standes Gentleman, ...
und einer der angesehensten irischen Familien angehörend, ...
hatte vor mehreren Jahren eine Großkelin von Sir Francis ...
Burdett geheiratet, die von der reichen Miß Burdett Contts ...
als Pflegelind aufgenommen worden war. Das Fräulein hatte ...
eine bedeutende Ansehung. Der Ehekontrakt war in einer ...
solchen Weise abgefaßt worden, daß sie die Herrin eines ...
Theiles ihres Vermögens auch nach der Hochzeit blieb; spä ...
ter hatte sie aber selbst die Sache so geordnet, daß ihrem ...
Manne, wenn sie kinderlos bliebe, eine Jahresrevenue von ...
ungefähr 14,000 Pfd. St. zu fallen würde. Die junge Ehe ...
war aber nicht kinderlos, Madame Hill genas auf einer Reise ...
von Dublin nach London eines gesunden Knaben. Das ge ...
schah in Rugby, zu Anfang des Jahres 1859. Der Gatte, ...
dem es darum zu thun gewesen zu sein scheint, das Kind ...
verschwinden zu lassen, ließ es im Kirchenbuch von Rugby ...
unter fingirtem Namen eintragen, und nahm es 14 Tage ...
später, mit Einwilligung der Mutter nach London, um es ...
dort in gute Pflege zu geben. Die gute Pflege bestand darin, ...
daß er es einer schmutzigen Frau in einer schmutzigen Straße ...
übergab und ihr ein jährliches Kostgeld vermachte. Seiner ...
Frau spiegelte er anfangs vor, das Kind sei vortrefflich ver ...
sorgt, dann wieder, es sei gestorben, dann wiederrief er Leg ...
teres, kurz — zwei Jahre lang hielt er die arme Frau von ...
ihrem Kinde ferne, bis sie sich, erbittert über solche Grau ...
samkeit, von ihm los sagte und die Sache einem Advokaten ...
anvertraute. Dieser nahm einen der tüchtigsten Polizisten ...
Englands, Mr. Brett, zu Hilfe, und Mr. Brett ist es nach ...
vieler Mühe endlich gelungen, den Knaben aufzufinden. Wie ...
er dazu kam, ist für Jeden, der London nicht genau kennt, ...
schwer begreiflich zu machen. Genug an dem — in einem ...
der verrufensten Quartiere der Hauptstadt, das sich zwischen ...
St. Giles und Drurylane hinzieht, und in einem der elen ...
sten Hinterhöfe dieses schmutzigen Viertels, und in einem der

unständigsten Häuser dieser verwahrlosten Sadgassen entdeckt ...
er das reiche Patrizierkind, dem eine Jahresrente von 14,000 ...
Pfd. St. bechieden war, mitten unter halbnaekten und halb ...
verhungerten Männern und Weibern, in Lumpen gekleidet, ...
mit wunden Füßchen, schmutzbedeckt, verwahrlost bis zum Er ...
barmen. Der junge Erbe hatte bisher als Bettelkind auf ...
den Straßen gedient, und mag sehr erbarmungswürdig aus ...
gesehen haben, denn der eigene Vater (so erzählt die Fliege ...
dame) reichte ihm einmal auf der Straße im Vorübergehen ...
einen Schilling als Almosen. Den Knaben nahm der Polizist ...
sofort mit sich, seine Identität ist auf die unzweifelhafteste ...
Weise festgestellt worden, er ist unter guter Pflege gestellt, aber ...
so schwach und kränklich, daß die Aerzte an seinem Aufkom ...
men zweifeln. Und der Vater? Der hatte sich, erschreckt durch ...
die Drohungen seiner Frau, daß sie Alles daran setze, um ...
ihr verlorenes Kind wiederzufinden, lange in Brüssel aufge ...
halten, um vor der englischen Polizei sicher zu sein. Endlich ...
hörte er, daß seine Frau nach London gekommen sei, und in ...
der Hoffnung, sich mit ihr zu versöhnen, kam er selber ver ...
kleid' herüber, schlich nach ihrem Hause und wurde — von ...
den wachsamem Agenten Brett's abgefangen. — So weit die ...
Auslagen der Klagepartei. Der Angeklagte wurde — sonder ...
bar genug — gegen schwere Bürgschaft auf freiem Fuß ge ...
setzt, und hat sich am 25. d. M. wieder zu stellen. Die Po ...
lizist wird zu sorgen haben, daß er nicht aus dem Land ent ...
schlüpfe.

* * * (Die Verbrechen in England.) Ausweis von ...
Michaeli 1859 bis Michaeli 1860. Die Zahl der in diesem ...
Jahre begangenen Verbrechen beträgt 50,405, was eine Ab ...
nahme von 31 Prozent gegen das Jahr 1859 macht. Die ...
schwarze Katalog weist nach: 99 Mordthaten, 38 Mord ...
versuche, 466 Verwundungen mit Schuß und Stich, 188 ...
Todesschläge, 174 Selbstmordversuche, (1357 Selbstmörder ...
wurden gerichtlich beschaut), 142 unnatürliche Verbrechen, ...
109 Fälle von Bigamie, 476 verbotene Angriffe auf Frauen ...
personen, und noch eine lange Liste gewöhnlicherer Verbrechen. ...
Von den deswegen verhafteten Personen wurden mehr als ...
ein Achtel — 18,659 von der Polizei in der Vorunter ...
suchung freigelassen, dagegen 16,203 oder 32,1 Prozent vor ...
die Richter gestellt und schuldig befunden. Summarische Ab ...
urtheilungen von Friedensrichtern fanden 384,918 statt, 2 ...
Prozent weniger als 1859, davon wurden gestraft 255,803. ...
Darunter waren 88,361 Betrunkene, 7 Prozent mehr als ...
1859, wegen Mißhandlung von Weibern 2948, 7 Prozent ...
weniger als 1859; wegen Wild- und Jagdsprevel 8654, 4,8 ...
Prozent mehr als 1859. Von den Angeklagten 409,780 sind ...
137,574 bisher unbescholten gewesen, 144,485 bisher der ...
Polizei nicht bekannt, und 127,721 bereits wegen schlechten ...
und leichtsinnigen Vorlebens bekannt. Der Stand der Poli ...
zei-Mannschaft war 20,760 Mann, die Unkosten dafür be ...
trugen 1,531,111 Pfd. St. Verurtheilte Häuser waren 24,711, ...
um 5,9 Prozent weniger als 1859; freie der Polizei be ...
kannte Diebe waren 37,914, davon wurden wieder verfolgt ...
19,864; ferner 440 notorische Schler, 35,306 verächtliche ...
Personen, 30,800 Freuden-Dirnen, 22,664 Vagabunden und ...
Menschen ohne bekannten Erwerb, endlich 131,024 notorisch ...
schlechte Subjekte.

Pränumeration
der
„Arader Zeitung“
auf das 4. Quartal 1861
Oktober—Dezember.
Für Arab sammt Zustellung:
Das Morgenblatt allein 3 fl. — fr.
Morgen- und Abendblatt 4 „ — „
Für Auswärtige mit freier Postversendung:
Das Morgenblatt allein 3 fl. 50 fr.
Morgen- und Abendblatt 4 „ 50 „
Wir bitten die Pränumerationen noch in Laufe ...
dieses Monats veranlassen zu wollen, da wir ...
nach dem Beginne des Quartals fehlende Nummern ...
nachzuliefern außer Stande wären.
Die mit Ende September ablaufenden Abon ...
nements sind auf den Adresschleifen bezeichnet.
Die Beträge sind frankirt einzusenden an die
Administration der „Arader Zeitung.“
Handels- und Börsennachrichten.
M. G. Temesvár, 21. September. (Orig. Ber.)
Das Getreidegeschäft überhaupt war in der agelaufenen ...
Woche lebhaft und animirt und die Zufuhren waren sehr ...
belangreich.
Von Weizen mögen nahe an 60000 Mezen zu ...
Markte gekommen sein; zur Notiz fand Alles guten Absatz, ...
bis gestern, in Folge von eingelassenen Berichten über re ...
trograde Preisbewegungen in Pest, auch hier eine Klauheit ...
um sich griff. Unsere Händler waren dadurch veranlaßt, ...
— wenn auch nicht durchgreifend, — bei rigoroser Quali ...
tätsbeurtheilung die anlangenden Angeboter-Weizen mit nur ...
fl. 10—10.10 per Kübel zu bezahlen, konnten jedoch gegen ...
über der steifen Haltung der Verkäufer diese Preisreduktion ...
— wie gesagt — nicht durchführen, und gilt auch für heute ...
unfere Notiz bei restaurirtem Animo Seitens der Käufer.
Ungleich flauer ist das Geschäft an den Bahnhöfen; ...
die Zuzüge werden täglich geringer, trotz der besseren Preis ...
angebote, und mit fl. 10.30 per Kübel sogar, kostet es Mühe, ...
Quantitäten zusammen zu bringen.
Für Korn behauptet sich die gute Meinung, die Zu ...
züge waren ziemlich ansehnlich; zur Notiz fanden dieselben ...
rasche Abnahme, und wurden 3000 Mezen — eine Partie, ...
mit fl. 6.90 — ab Magazin hier, und 4000 Mezen derg ...
gleichen fl. 6.85 — für Apparate geschlossen.
Gerste kommt bereits spärlich vor. — Zur Notiz ...
waren nur Geringfügigkeiten gehandelt.

Hafers fand in Folge ausgeschriebener ärarischer Lieferungen bessern Absatz; von Letzteren wurden circa 13000 Meßen zur Abstellung hieher zu fl. 1.58 pr. n. ö. Meßen erstanden.

Unsere Notirungen sind:
 Weizen, mit Angelder 86—87 pfd. von fl. 10.10 bis fl. 10.20.
 Weizen, Flugwaare 85—86 pfd. von fl. 9.50 bis fl. 9.70.
 Korn 78—79 pfd. fl. 6.80.
 Gerste, 68—69 pfd. von fl. 5.30—5.45.
 Hafer, 10perc. Aufmaas 48—49 pfd. von fl. 2.95 bis 3.5, (ab Magazin Temesvár).
 Von Knoppem haben wir bereits, wenn auch noch unbedeutende Zufuhren. Die erste Lese zeigt erträglich gute Qualität; zu befürchten ist nur, daß die letztzeitigen Regen der Qualität des zum größeren Theile noch im Walde Liegenden, Schaden verursachte. Man zahlt für den Zentner zu 120 Pfd. oder für den Kübel prima fl. 8 bis fl. 8.50 im Kleinkauf.
 Für Spiritus die vorwöchentliche Tendenz, bei gleicher Unlust der Apparateurs zu Schlussverkäufen. — Wasserstand der Vega um Einiges günstiger, als in der Vorwoche.
Wien, 21. September. (Leder und Knoppem). Das Ledergeschäft geht träge, die trockene Witterung hemmt den Absatz, und wenn sich die Preise demungeachtet behaupten, so dürfte es nur dem Umstände zuzuschreiben sein, weil rohe Waare nach wie vor theuer bleibt, daher die Lederfabrikanten auch für gearbeitete Waare entsprechende Forderungen stellen. Schweres Schleder ist sehr begehrt und fehlt. Man notirt Pfundleder von 40 Pfund aufwärts 108—112 fl., Terzen von 35 Pfund aufwärts 110—115 fl.; geringere Sorten geschäftlos, Preise nur nominell. Schwarz gezeugtes und genarbttes Kullleder findet einen guten Absatz, besonders in ganz feiner Arbeit, und wird solches bis 160 fl. per Zentner bezahlt. Für nasse Ochsenhäute zahlt man hier 30 bis 35 kr. per Pfund, trockene gelten 76—84 kr. Kuhhäute 76—90 fl.; Kalbfelle, Wiener 144—146 fl., ungarische ohne Köpfe 132—134 fl. per Zentner. Knoppem, alte, haben eine kleine Reaktion erfahren, nachdem sich die Differenz in neuer Waare häufen und die heurige Frucht ein schöneres Aussehen hat, als die vorjährige. Wir notiren alte Prima fl. 10.75—11, neue, pro November-Dänner lieferbar, 10 fl. per Zentner. Geringere Gattungen ohne Nachfrage, Preise nominell.
Wien, 21. September. (Schafwolle). Die Tendenz ist sehr fest, die Auswahl in fehlerfreien Einschuren wird mit jeder Woche beschränkter, und kann der Fall eintreten, daß später solche Gattungen aus dem Auslande importirt wer-

den, wenn anders die Devisenkurse die Einfuhr ermöglichen sollten. Der Absatz blieb in dieser Woche wegen der israelitischen Feiertage sehr beschränkt.
Wien, 20. September. (Spiritus). Die Haltung bleibt unverändert fest und die Transaktionen nehmen im Lieferungsgeßäft größere Dimensionen an, da sich außer den Konsumenten auch die Spekulation beim Geschäfte theilhaftig. Wir notiren prompte Waare 73 kr., November-Februar 65—66 kr.
 * Die Administration der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat den von Oesterreich nach London gehenden Ausstellungsgegenständen den Transport gegen die Hälfte des allgemeinen Frachtfusses zugestanden.
 * Die Telegraphen-Konferenz, welche im Haag 5 Wochen getagt hat, ist leider resultatlos geblieben. Es handelte sich, wie man sich erinnern wird, in der Hauptsache um eine Herabsetzung der bisherigen Preise für die Beförderung von telegraphischen Depeschen, und zwar durch Verminderung der bisherigen Zonenzahl auf drei Zonen. Die Stellung der Regierungen zu diesem Vorschlage war verschieden; von der einen Seite wollte man ohne alle Bedingung auf den Vorschlag eingehen, während man von anderer Seite den Beitritt von einem andern Abrechnungsmodus der Staaten unter sich endlich zu einer Verständigung gekommen zu sein, zu welcher nur noch die Genehmigung der preussischen Regierung fehlte. Diese erfolgte indessen schließlich nicht und soll der Bescheid des Herrn v. d. Heydt an Herrn Hauvin, den preussischen Bevollmächtigten, im Allgemeinen dahin gelautet haben, daß die preussische Staatskasse den bezüglichen Ausfall zur Zeit noch nicht tragen könne.
 * Herr Langrand-Dumonceau, der Direktor der „Vindobona“ hat für den Fürsten Paul Esterházy ein Anlehen von vier Millionen Francs abgeschlossen.
 * (Billiges Mehl.) Zwischen der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft und der Wiener Dampfmühlen-Unternehmung sind, wie die „Autogr. Korresp.“ vernimmt, bezüglich des Transportes und des Vermahlens von Getreide Verhandlungen im Zuge, die erwarten lassen, daß der Preis des Mehlens sich billiger stellen dürfte.
Vergleichsverfahren. Johann Leopold Grünwald, Spezierewaaren-Händler in Graz; Leiter des Vergleichsverfahrens Notar Dr. Firschofer; Vorladungen folgen später; — Josef Schwach, Schwarzfärber in Neutitschein; Leiter des Vergleichsverfahrens Notar Moriz Schuller in Neutitschein; Vorladungen folgen später; — J. B. Rißberger, protokollirter Sonn- und Regenschirm-Fabrikant in Wien, bis 30. September beim Notar Josef Wraczel, Josefstadt, Nr. 43; — A. Stycs, protokollirter Handelsman in Graz, bis 5. Oktober beim Notar Rudolf Pulsator in Graz Nr.

307; — Johann Georg Schadt und Josef Petersberger, Lederhändler in Kronstadt; Leiter des Vergleichsverfahrens Notar Karl Konrad; Vorladungen folgen später; — Emanuel Schwarz, protokollirter Buchhändler in Rattenberg, bis 30. September beim Notar Wenzel Kolarzik in Rattenberg Nr. 89; Karl Siegmund, protokollirter Handelsmann in Kronstadt; Leiter des Vergleichsverfahrens Notar Karl Konrad; Vorladungen folgen später.
Konkurse. Alois Hüttner, bürgerlicher Anstreicher in Gumpendorf, bis 14. November beim Landesgericht in Wien; — Desirée Jachini, Schauspielerin in Wien, bis 20. November beim Landesgericht in Wien; Friedrich Jachini, Agent in Wien, bis 20. November beim Landesgericht in Wien; — Mathias Wraf, Seifenfieder zu Jozia, bis 12. Oktober beim Bezirksamt zu Jozia; — Anton Vogl, Fleischer in Neulerchenfeld, bis 29. Oktober beim Bezirksamt in Hernals.
Wiener Börse vom 21. September. Heute Vormittag eröffneten Kreditaktien mit 182.30, gingen auf 182.80 und schlossen 183, Nordbahn 202, gemacht 202.40, Schluß 202.40.
 Die Börse bewegte sich in fester beliebter Stimmung, die sich heute auch über Bankaktien, Nationalanleihen und Kreditlose ausdehnte. Auch Donauaktien und junge Bahnen fest und zum Theile höher, Spezz, Metalliques, Spezz, konvertirte und Grandentlastungs-Obligationen dagegen matt. Wegen den Schluß waren die leitenden Tagespapiere wieder durch Geldnoth gedrückt. Fremde Valuten waren heute entscheidend flauer und wurden um 1/4 pCt. billiger. Die Umsätze hierin nicht sehr belebt. Zu Ende Kreditaktien und Nordbahnaktien wieder höher und umsonst in Prolongation gesucht.
 Gestern Abend war das Geschäft von keiner besondern Erheblichkeit, doch besetzte sich die Anfangs flauere Stimmung, ohne daß die höhere Rente noch bekannt geworden wäre. Kreditaktien bis 180.90 gedrückt, schlossen 181.70, Nordbahnaktien 201.80, National 80.70.
Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 23. September 1861.
 5% Metalliques 67.33
 5% National-Anleihen 80.95
 Bankaktien 760.—
 Kreditaktien 183.—
Wechsel-Cours.
 Silber 135.25
 London 136.20
 Dufaten 6.51

Interate.

(959—2,3)
Arverési hirdetés.
 Arad sz. k. város részéről f. é. szeptember 14-én tartott közgyűlés alkalmával 2359. sz. a. kelt végzése folytán a város tulajdonához tartozó:
 1. 63 hold szántóföld — Barbus.
 2. 14 „ káposztaföld a dohánymagazinum mellett.
 3. 12 „ a lebontandóan lévő ugy-nevezett sétaterföld.
 4. Az ugynevezett izrael. koser bormérés; és végre
 5. A serbehozatali illetékszédési jog f. 1861. évi OKTOBER hó 1-ső napján, reggeli 10 órakor, a városi tanácssteremben tartandó nyilvános árverés útján három vagy hat egymásután következő évre haszonbérbe fog adani.
 Az árverések kötelesek 10 száztóli bantpénzt letenni s egyszersmind a város bizottsására kijelendő vagyoneértékelt hiteles okmányokkal behizonyítani.
 Az árverési feltételek alulirt küldöttségi elnöknek, ki egyszersmind az irásbeli zárt ajánlatokat is elfogadja, vagy a városi számvétségben megtekinthetők.
 Arad sept. 19-én 1861.
 Szentiványi János, küldöttségi elnök.

REUNION
 in Neu-Ad.
 Der Geseftigte beehrt sich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er wie bisher von Mittwoch den 25. d. M. angefangen jeden Mittwoch im Saale des Gasthauses „zur Traube“
REUNION
 verbunden mit einer **Sanzunterhaltung** abhalten wird, wozu er um zahlreichen Zuspruch bittet.
 Ergebenst
Johann Pfann,
 Gastgeber im Gasthause „zur Traube“ in Neu-Ad.
 (965—1)

Zur Beachtung.
 In der inneren Stadt, Kreuzgasse Nr. 32, werden für den kommenden Kurs zwei Schüler in Kost und Wohnung genommen.
 Näheres alldort im Hause.
 (927—6)

Pacht-Anzeige.
 Das Schankregale in den Ortschaften Drauz und Duud wird den 6. Oktober 1. J. im Wege einer in Drauz abzuhaltenden öffentlichen Visitation auf 1 oder auch auf 3 Jahre an den Meistbietenden in Pacht gegeben werden.
 Die Herren Pächter genießen hier den Vortheil, daß in beiden Ortschaften die Wirthshausgebäude ganz neu erbaut sind, und daß ihnen in jedem derselben eine bequeme Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Gewölbe, geräumigen Keller und Boden zur Verfügung steht.
 Die Pachtzeit beginnt mit 1. November l. J. Pachtlustige werden am obbezeichneten Tage, mit dem nöthigen Kaugelde versehen, zu erscheinen eingeladen.
 (966—1,3)

3. 12485. (968—1,3)
Rundmachung.
 Am 27. September 1861 wird im Steinerschen Hause, 2. Stock, um 9 Uhr Vormittags eine öffentliche Visitation neuer ungebrauchter Sommer- und Winter-Bettfedern, Bettwäsche, Frauen- und Männerhemden und dergl., ferner Druckarten und alter Zeitungen abgehalten.
 Kauflustige werden hiezu eingeladen.
 Arad am 20. September 1861.
 K. k. Finanz-Bezirks-Direktion.

Ein Schankwirth
 wird aufzunehmen gesucht Kapellen-gasse Nr. 4. 967—1,3
Zu vermietthen.
 In der Waldgasse Nr. 22 sind 2 Wohnungen, eine mit 4 und eine mit 3 Zimmern und Nebenlokalitäten vom 1. November zu vergeben. Näheres bei der Eigenthümerin im Hause daselbst. (966—1,2)

Schluss-Course der Wiener Börse vom 21. September 1861.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare
5pCt. österr. Währung	61.75	62.—	5pCt. Westbahn	96.25
5 „ Nation, Octob./April	81.25	81.30	do. neue in Silber	103.60
Zinsen	80.90	81.—	do. böhm. do.	98.50
do. Jän. Juli-Zins.	99.—	100.—	Staatsbahn 4 2/5 Francs	130.50
5 „ Lit. B.	107.—	108.—	5pCt. Südbahn	141.—
5 „ Lomb.-venet.	91.—	92.50	Bank-Pfandbr.	136.—
5 „ venet. Anl.	68.—	68.10	12monatl.	99.50
5 „ Metal. Mai-Nov. Zins.	68.—	68.10	6jähr.	102.50
vor 1852 ausgest.	67.40	67.50	10jähr.	97.50
do. and. Zinsen	68.25	68.75	verlosbare	90.—
4 1/2 pCt. „	51.75	52.—	in österr. Währ.	85.75
4 pCt. „	39.—	39.50	Industrie-Actien	182.80
3 „	34.—	35.—	Creditactien	183.—
2 1/2 pCt. „	13.50	13.75	Bankactien	749.—
1 pCt. „	46.—	47.—	Escomptactien	591.—
2 1/2 „ Banco	16.50	17.—	Lloyd	210.—
Mail. Como-Rentensch.	114.50	115.—	do. neue Emission	210.—
Lose von 1839	112.50	113.50	Donau-Dampfschiff	431.—
do 5tel	86.—	86.25	Pester Kettenbrücke	395.—
Lose von 1854	86.—	86.25	Wiener Dampfmühl	370.—
Lose von 1860	83.40	83.50	Nordbahn	202.60
do. 5tel Absch.	88.—	88.25	Staatsbahn	289.—
5pCt. Steueranleihe	87.20	87.30	Südbahn	239.50
Grundentl. Oblig.	87.—	88.—	Pardubitz-Reichenb.	120.25
niederösterreichische	87.—	88.—	Westbahn	165.75
oberösterreichische	91.—	91.50	Gal. Carls L. 60pCt. Fin.	148.50
böhmische	85.—	86.—	Gratz-Köflacher	123.—
mährische	87.—	88.—	Brünn-Rossitzer	200.—
steirische	87.—	87.50	Töplitz-Aus. ex Coup.	143.50
krajinische	67.50	68.50	Böhm. Westb.	167.—
ungarische	66.50	67.50	Lose.	120.30
Tem. Croat. Slav.	64.75	65.50	Credit	100p.
siebenbürgische	65.75	66.25	Dampfschiff	100
galizische	64.50	65.—	Triester	100
Bukowina	85.—	87.—	do.	50
Prioritäts-Oblig.	95.50	96.—	Fürst Eszterházy	40
5pCt. Lloyd	91.—	91.25	„ Salm	40
5 „ Nordbahn	80.—	81.—	„ Pálffy	40
do. neue in ö. W.	97.—	97.50	„ Clary	40
5 „ Gloggnitzer	80.70	81.—	Graf St. Genois	40
5 „ Dampfschiff				
5 „ Pardubitz				

Gesellschafts-Spiele
 der
Credit-Lose,
 Ziehung 1. Oktober 1861,
 200,000, 40,000, 20,000 fl. Haupttreffer,
 stad bei mir in 5 Sorten mit 50, 25, 20, 10 und 5 verschiedenen Serien um nur 4 1/2 fl. zu bekommen.
 Diese Lose sind derart fortirt, daß es möglich ist, mit einem Lose sämmtliche Haupttreffer zu gewinnen. — Außerdem verkaufe ich Kredit-Lose gegen eine geringe Angabe billigt. Polizen auf 2, 3, 4 und 5 Lose um fl. 2.50, wie auch gegen 10 monatliche Monatszahlungen. Während der Dauer der Einzahlung trielt der Natzenbogen besser auf alle Haupt- und Nebentreffer 3 Mal umsonst mit. Er lag der ersten Rate 12 fl.
S. HERZBERG,
 Wechsel- und Juwelen-Geschäft,
 Pest, Eck der Brück- und Wienergasse.
 Alle mir bis 1. Oktober Abends aus den Provinzen zukommenden Aufträge werden prompt noch vor der Ziehung versendet. Drucke faust und verkauft alle Staats- und Privatpapiere, Lose, Geld- und Silbermünzen. Für Listen sind 30 kr. einzufenden. 955—4,7

Verantwortlicher Redakteur: H. Goldscheider.

Buchdruckerei von S. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude.